

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 39

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# R A U

Möckli, nur damit sie wieder einmal irgendwo warm haften.

Nächste Seite «Unsere Kinder im Sommer». Devise: leichte und lustige Bekleidung. Ich weiß nicht, wie es bei andern Kindern ist, die unsren plätschern seit Wochen mit Pullovern und Pelerinen angetan in die Schule und zurück — das ist unser ganzer Wassersport.

Sogar die zwei bis drei obligaten Kurzgeschichten spielen entweder im Strandbad, allwo der Held oder die Helden ihren Herzenskummer in den blauen Fluten ersäuft, oder aber auf einem idyllischen Zeltplatz im Walde, wo am Abend ein Feuer prasselt (nicht wegen der Wärme, Gott bewahre), nur um «Ihn» und «Sie» und allenfalls die beiden staubigen Vagos im Hintergrund romantisch zu beleuchten. (Wann war Dein Velo zum letzten Mal staubig, Bethli?)

Und nun, Bethli, frage ich Dich, muß das so sein? Ich verstehe allerdings rein nichts von Blättergestaltung, aber ich denke mir, daß Ihr die Hundstagnummer vom Nebi auch nicht schon im Jänner macht und sie dann im August durch die Druckmaschine rasseln läßt, egal ob's 40 Grad im Schatten ist, oder ob man gegen Frostbeulen zu kämpfen hat. Zudem dürfte es sich seit einiger Zeit herumgesprochen haben, daß in diesem Sommer etwas mit dem Wetter nicht stimmt und man sich demzufolge nicht blindlings auf den Kalender verlassen kann.

Oder tue ich am Ende der Blätterredaktion grausames Unrecht und will sie mit dieser Sommerfreudeorgie auf dem Papier uns die draußen mangelnde Sonne ersetzen, nach dem Motto: Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit.

Es bittet sehr um Deine fachmännische Belehrung und grüßt Dich herzlich

Deine Leonore.

Liebe Leonore!

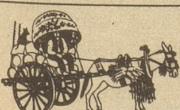
Du verstehst das eben nicht besser. Wie der Titel, den ich über Deinen Brief setzte, bereits andeutet: Saison muß sein. Und wenn wir keine haben (wir: die Fremdenindustrie, die Mode, die Zeitschriften und Magazine) dann erfinden wir uns eine.

Bethli.

## Verpaßt

Wir waren bei einem jungen Ehepaar zu Besuch. Das kleine Mädchen war zu Bett gebracht worden; da tönte es vom Schlafzimmer her: «Mami, chomm gschwind cho luege, i ha e Büüle am Chnū.» Die Mutter: « ha jetz kei Zit, i gseene si de am Mörge.» Worauf die Kleine weinend zurückrief: «De hane si jo nümmel»

F.W.



„Frascati“

einziges Boulevard-Café Zürichs

herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue, Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz  
Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom

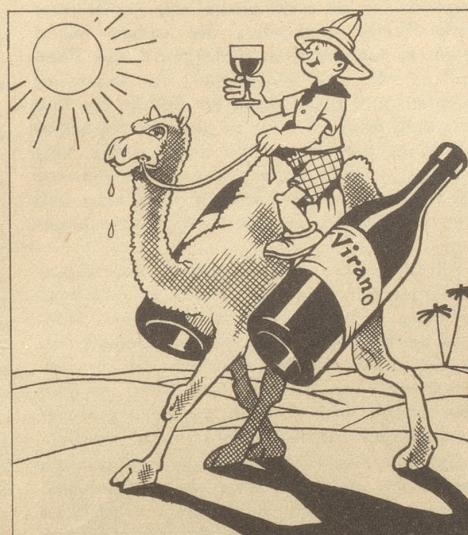
Telephon 32 68 05

Schellenberg & Hochuli

W. LINSKING

Öh me rund um d Erde radlet  
Oder dur de Ozean paddlet,  
Sicher isch, daß 's Hunger git,  
Und drum nimmt me Chrachnuß mit.

Krachnuss  
Illustration



Hadschi Halef ben Omar al Gossara  
In VIRANO kein verbotnes Tränklein sah!



In allen guten Gaststätten erhältlich

VIRANO S. A., MAGADINO/TICINO

12 000 Touren pro Minute!

Können Sie sich diese Geschwindigkeit vorstellen? Nein, denn unsere Sinne sind zu träge. Aber der ROTOR, der Hexenmeister der Küche, leistet diese Geschwindigkeit und reduziert dadurch Küchenarbeiten auf Sekunden. ROTOR, das Instrument der modernen Küche, der Liebling der fortschrittlichen Hausfrau.

ROTOR ist nur in erstklassigen Geschäften zu beziehen.

Generalvertretung für die Schweiz:  
A. Ritschard-Jampen, Uetendorf / Bern  
Tel. (033) 552 81

Leser, die bereit sind, den Nebelspalter nach genossener Lektüre ins Ausland zu senden, sind gebeten, ihre Adresse dem Nebelspalter-Verlag in Rorschach zu senden.



## Zeit sparen

schneller fertig werden, gelingt mit  
Staubsauger Six Madun

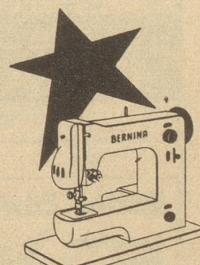
## Six Madun Sissach

Gegen chronische oder akute  
**verstopfung**  
**Ormaxol**  
hilft  
In allen Apotheken

## Löwen-Garage Zürich

G. VELTIN, im Zentrum der Stadt, Löwenstraße 11/17 - TELEFON 25 39 29

Tag- und Nachtbetrieb - Einstellen - Waschen - Schmieren



Ein neuer Stern am Nähmaschinen-Himmel: Die neue Bernina-Portable mit der begehrten Zickzack-Einrichtung und allen andern Bernina-Vorteilen!



Gratisprospekte durch:  
Brütsch & Co., Zürich, Parkring 21

Ein FOX - BITTER  
pur oder mit Syphon  
rassig - bekömmlich

**BARATELLA**  
Caffè Ristorante  
SAN GALLO  
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage  
Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine  
E. Andreani, Telefon (071) 26033

**Kongreßhaus Zürich**  
Tel. 27 56 30  
Das Haus für alle Anlässe

**Hotel Metropol-Monopol**  
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 28910  
Das führende Haus im Zentrum  
Restaurant „Metro-Stübli“  
Inh. W. Ryser

**Gewehr bei Fuß**  
heißt bereit sein. Ich bin stets bereit, meinen Gästen das Beste aus Küche und Keller zu bieten.  
**AARAU + Hotel Aarauerhof**  
Direkt am Bahnhof  
Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier  
Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy  
Gleicher Haus: Salinenhotel Rheinfelden

## Wichtig für Kranke und Gesunde!

### Ein ausgezeichnetes Abführmittel

Wenn der Arzt an ein Krankenlager gerufen wird, so ist eine seiner ersten Fragen: Wie ist die Verdauung? Eine geregelte Verdauung ist für jeden Menschen von großer Bedeutung und Voraussetzung für das Wohlbefinden. Bei unregelmäßigem Stuhlgang resp. Darmträgheit kann eine Selbstvergiftung auftreten, und zwar durch die sogenannten Darmgifte. Ein ausgezeichnetes Mittel zur Wiederherstellung einer geregelten Darm- und Verdauungsfähigkeit sind Maffee-Dragées. Diese werden mit bestem Erfolg angewendet bei chronischer Stuholverstopfung, Darmträgheit und Verdauungsstörungen, Leber- und Gallenleiden und Fettlebigkeit. Keine unerwünschten Eigenschaften, angenehm wirkend und gut zu nehmen! Maffee-Dragées sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Fr. 2.40. Togalwerk, Lugano-Massagno.

**Die besten Weine von**  
**NEUCHÂTEL CHÂTENAY**  
seit 1796

**Buffet Zürich-Enge**  
Spezialitäten-Küche  
Gute Weine!  
3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11, Inh. B. Böhny

**BUFFET**  
Für unsere Gäste  
nur das Beste  
**BASEL**

## Brief an eine Redaktion

Sehr geehrte Herren!

Ich habe von Ihnen eine Karte erhalten, eine gedruckte Karte ohne Datum und ohne Unterschrift. Das Gedruckte besagt, daß Sie für das freundlichst eingesandte Manuskript leider keine Verwendung hätten und daß es mir folglich mit bestem Dank und zu Ihrer Entlastung wieder zugestellt werde. Mit vorzüglicher Hochachtung.

Sie meinen damit natürlich nicht ausgerechnet mein eigenes Beigeschlossenes, — ich darf wohl kaum annehmen, daß Sie die nette, saubere Karte für mich drucken ließen. Sie meinen damit Hunderde und Hunderde von Manuskripten, die täglich aus allen Gegenden angeflattert kommen und sich auf Ihren Schreibtischen zu peinlichen Beigen häufen. Denn jeder schreibt, ich weiß

Diese literarischen Ergüsse sind alle gänzlich verschieden, die einen sind so nichts sagend, daß sie nicht einmal das Papier Ihrer Antwortkarte verdienten, die andern haben einen zu tendenziösen Hintergrund, die einen sind zu naiv und sentimental, die andern zu nüchtern und ohne Moral am Schluf. Sie sind zu wenig originell oder zu gesucht. Sie haben nur eines gemeinsam: sie finden keine Verwendung in Ihrer Zeitung. Dieses Gemeinsame haben Sie in einem einzigen Satz klug und kurz und bündig und gedruckt zusammengefaßt.

All den vielen hundert Autoren sagt dieser Satz aber nichts, rein gar nichts. Er gibt ihrer Hoffnung und ihrem Eifer einen kleinen Stoß, aber er läßt sie im Ungewissen darüber, ob sie ihren Stil entwickeln sollen, ob sie sich kürzer und prägnanter ausdrücken müßten oder ob sie das Schreiben in Zukunft besser nur noch als Privatvergnügen betreiben würden.

Sie sind nicht unsere Lehrer, sehr geehrte Herren, ich weiß! Sie haben riesig viel Arbeit und wenig Zeit, ich weiß. Kein Mensch wird auch erwarten, daß um einen eingesandten Kinderwitz oder ein Kochrezept korrespondiert wird. Mein Beigeschlossenes ist eine Novelle von sechs Manuskriptseiten, wahrscheinlich sind viele der andern vielen noch länger. Verdienten sie nicht wenigstens eine handschriftliche Unterschrift der gedruckten Karte? Damit würde die Absage etwas persönlicher, der enttäuschte Musenjünger hätte wenigstens das Gefühl, sein Geistesprodukt sei gelesen worden.

In einer schweizerischen Zeitschrift war kürzlich eine rührende Geschichte zu lesen, als Einleitung zu einem Artikel, der vor etwa zwanzig Jahren von einem damals unbekannten Studenten geschrieben wurde, und der von seinen Nöten als junger Journalist erzählt. Der junge Journalist ist inzwischen einer der bekanntesten Schweizer Schriftsteller geworden. Und die rührende Geschichte sagt, daß man den Artikel damals in die Redaktionsschublade legte, weil man sofort sah, daß aus diesem Mann etwas werden müsse. Die Geschichte wäre weniger rührend, aber schöner und erfreulicher, wenn man den Artikel damals gedruckt hätte! — er war damals genau so wert, veröffentlicht zu werden wie heute.

Solche Zuckerchen «Wir sparen es auf, bis du vielleicht berühmt bist» geben Sie uns nicht, sehr geehrte Herren der gedruckten Karte, und wir danken Ihnen dafür. Wir wollen keine Zuckerchen. Wir möchten nur die Begründung Ihrer Absage haben, die sich meistens in ganz wenigen Worten unter dem prinzipiell Gedruckten anbringen ließe.

Immerhin möchte ich Ihnen für die Karte danken, auch sie ist schließlich keine Selbst-

verständlichkeit. Ich bitte Sie, meine Ausführungen so aufzufassen wie sie gemeint sind: lediglich als Anregung und kleine Bille. Daher verbleibe ich ohne Ressentiment und mit vorzüglicher Hochachtung  
die hier und da aber nie ganz verzweifelnde Anfängerin  
Dorothee.

Liebe Anfängerin Dorothee!

Etwas liegt daran, ein kleines Quentchen hast Du recht, und daher drucken wir Deine Klage auch ab, nun kommt aber das unvermeidliche und sehr große Aber (aber, aber!). Schau Dich einmal — und kein Redaktor wird Dir das verwehren — ein bißchen um auf einer Zeitung oder in einer Wochenschrift, vergleiche Angebot und Nachfrage. Von der billigsten Fabrikware bis zum ausgefeilten meisterlichen Einzelstück läuft alles in einem gleichmäßigen, dicken Papierstrom durch die Schleusen der Redaktion, brodelt auf zwischen der Skylla der Schere und der Charybdis des Papierkorbes. Der Redaktor weiß in der Regel, was er braucht, wenn er es nicht weiß, dann ist er auch kein Redaktor. Außer Lesen und Redigieren, Korrespondieren und Konferieren, schreibt er meist auch noch selbst; er leitartikelt oder schriftsteller, dichtet oder polemisiert, gerade, wie Du auch. Vielleicht schätzter er auch noch ein winziges Stückchen Privatleben. Siehst Du, und da kann er bei diesem Betrieb, der nicht mehr der beschaulichen Zeit des Weimarer Geheimrates angehört, beim besten Willen nicht noch Absagen begründen, persönlichen Charme an Unbekannt ausströmen; sicherlich nicht schriftlich, sonst müßten die Verlagshäuser neue Spezialkräfte, eine Art Keep smiling-Absager, besser Abschreiber (nicht Plagiatoren) anstellen.

Nein, liebe Dorothee, das geht wirklich nicht, das ist zu viel verlangt. Ich will nicht den maliziösen und etwas zynischen Satz jenes französischen Künstlers allein gelten lassen, der sagte: il faut les détourner! Das klingt sehr grausam, aber viel Wahres ist daran, fast noch mehr als an Deiner beredten Klage. Denn nur im Ueberwinden von Widerständen erstarkt man, das kleine, papierene Hindernis einer unpersönlichen gedruckten Karte darf den «Künstler» nicht abschrecken.

Ich kann Dir natürlich nicht sagen, Du sollst bei edlen Frauen anfragen, — da könntest Du Dich ja selber fragen — sondern ich gebe Dir den Rat: Frage bei rauen Redaktoren an, die gedruckte Ablehnungskarten verschicken, d. h. besuche sie persönlich, sprich Dich mit ihnen aus — in der Sprechstunde, und bitte, versuche Dich kurz zu fassen, auch mündlich; denn eines der Geheimnisse aller Kunst besteht im Weglassen.

Sei sehr persönlich verabschiedet von Deinem grausamen Redaktor.



Armee-Reform

«Der Oberst fragt, ob wir so freundlich seien und ein Weilchen Achtungstellung annehmen wollen.»

Söndagsnisse Strix